

<http://www.derwesten.de/staedte/rees/wo-energiesparen-keine-loesung-ist-id7241745.html>

GESUNDHEIT

## Wo Energiesparen keine Lösung ist

29.10.2012 | 16:52 Uhr



Am Donnerstag den 25.10.2012: Volker Kullmann vom Sport und Freizeitzentrum Kullmann in Rees klagt über neue Auflagen für seine Heizung. Foto:Roy Glisson/WAZ FotoPool Foto: ROY GLISSON

**Volker Kullmann begrüßt verschärfte Trinkwasserverordnung, die ihm vorschreibt, regelmäßig Proben nehmen zu lassen. Es geht darum, dass Legionellen den Nährboden zu entziehen.**

Warmduscher aufgepasst! Sparen ist nicht immer die beste Alternative. Manchmal kann das bisschen Mehr an Aufheizen des Wassers auch Leben retten. „Man muss nur an den Kühlturm des Telekom-Gebäudes in Ulm und Neu-Ulm denken“, erinnert Volker Kullmann, Inhaber des Sport & Freizeit Center Rees. In Ulm waren mehrere Personen nachweislich an den Folgen der Legionellen-Infektion gestorben.

Aus diesem Vorfall hat der Gesetzgeber Konsequenzen gezogen, die auch Kullmann und seine Kollegen betreffen. „Früher wurde auch schon geprüft, aber seither müssen wir als Betriebsstättenbetreiber regelmäßig ein Labor beauftragen, Proben nehmen zu lassen“, erklärt er. Am morgigen 1. November gibt es diese Verordnung genau ein Jahr. Die erste Runde aller Proben müssten also inzwischen genommen sein.

„Eine wichtige Sache“, findet der Gastronom, der auch stellvertretender Vorsitzender des Gastgewerbeverbands Dehoga Bezirk Niederrhein ist. „Schon deshalb, weil die Inhaber von öffentlich und gewerblich genutzten Häusern wie Pensionen und Sportstätten den Laden dicht machen müssten, würden erst Legionellen nachgewiesen“, macht Kullmann deutlich.

Es ist nicht das fließenden Wasser, sondern das Wasser, das in der Luft liegt, aus dem die unsichtbare Gefahr durch Legionellen droht. Ist dies nicht ausreichend erhitzt, können sich die stäbchenförmigen Bakterien vermehren. Die Wohlfühltemperatur der Legionellen liegt zwischen 37 und 55 Grad. Wer diese kontaminierte Luft einatmet – beispielsweise beim Duschen – kann sich infizieren. Daher gilt: Die Kesseltemperatur muss sicherheitshalber auf 60 Grad erhitzt werden. „Dann ist die Gefahr gebannt“, weiß der Reeser.

Betroffen ist Kullmann, weil er neun Duschzellen in seinem Sport- & Freizeit Center unterhält.

Noch im vergangenen Jahr hat er eine Blockheizung samt Kessel mit einem Fassungsvermögen von 1100 Litern angeschafft. Am Kessel hat er, damit problemlos Proben genommen werden können, zwei Edelstahlhähne nachgerüstet. „Nicht teuer, mit Montage hat das etwa 100 Euro gekostet“, sagt der Unternehmer. Eine gute Investition findet er, die auch Sicherheit bringt. Einmal im Jahr muss er ein zertifiziertes Labor beauftragen, eine Probe zu nehmen. Deren Mitarbeiter rücken dann mit einem Bunsenbrenner an. „Denn bevor die Probe genommen wird, werden die Hähne abgeflammt“, hat Kullmann beobachtet. Die Probe wird untersucht. Werden die Grenzwerte überschritten, muss das sofort dem zuständigen Gesundheitsamt mitgeteilt werden.

*Von Maria Raudszus*